

Jahresbericht Vereinsjahr 2014

[Skeptiker]Schweiz
Verein für kritisches Denken

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| 1 Begrüssung | 3 |
| 2 Aktivitäten im vergangenen Vereinsjahr | 4 |
| 2.1 Vorstandssitzungen | 4 |
| 2.2 Online-Aktivitäten | 4 |
| 2.3 Skeptics in the Pub | 4 |
| 2.4 Camp Quest | 6 |
| 2.5 Denkfest | 7 |
| 2.6 Particle Fever | 10 |
| 3 Jahresrechnung | 11 |
| 4 Entwicklung der Mitgliederzahlen | 13 |
| 5 Vorstandsgeflüster: Stimmen aus dem Vorstand | 14 |
| 5.1 Christian Burger | 14 |
| 5.2 Fabian Frei | 14 |
| 5.3 Etienne Kauth | 15 |
| 5.4 Nathalie Laissue | 16 |
| 5.5 Denis Uffer | 17 |
| 5.6 Franziska Wegmann | 18 |
| 5.7 Philipp Wehrli | 18 |

Tabellenverzeichnis

| | |
|--------------------------------------|----|
| 1 Rechnung für das Vereinsjahr 2014. | 11 |
|--------------------------------------|----|

Abbildungsverzeichnis

| | |
|---|----|
| 1 Zufriedenheiten Denkfest allgemein | 9 |
| 2 Zufriedenheiten Denkfest Programmtage | 10 |
| 3 Entwicklung Mitgliederzahlen | 13 |

1 Begrüssung

Liebe Vereinsmitglieder, liebe Freunde des kritischen Denkens,

Ein Jahresbericht wie der vorliegende ist in einem engeren, formalen Sinn ein Rechenschaftsbericht: Der Vereinsvorstand berichtet den Mitgliedern über das vergangene Jahr. Bei dieser eher trockenen Funktion muss es allerdings nicht bleiben, denn ein Jahresbericht stellt auch die Möglichkeit dar, das vergangene Jahr Revue passieren zu lassen. In diesem Sinne freut es mich, Sie und euch zu diesem kurzen Jahresrückblick begrüßen zu dürfen.

Der Bericht beginnt in Abschnitt [2](#) mit einer Zusammenfassung unserer wichtigsten Aktivitäten. Obschon wir im vergangenen Vereinsjahr nicht untätig waren, bedeutet das nicht, dass uns auch alles, was wir uns vorgenommen hatten, auch geglückt ist. Im Abschnitt [2.2](#) sind etwa unsere Online-Aktivitäten zusammengefasst, und darunter fällt auch unser Appell «Wissenschaft vor Politik bei Komplementärmedizin». In diesem Appell haben wir beklagt, dass der Bundesrat im Mai 2014 beschlossen hatte, «komplementärmedizinische» Fachrichtungen in der Frage der Vergütung durch die obligatorischen Krankenpflegeversicherung anderen medizinischen Fachrichtungen gleichzustellen - obwohl ein Wirksamkeitsnachweis für die «komplementärmedizinischen» Fachrichtungen fehlt, wie auch der Bundesrat erklärt hatte.

Obwohl der Appell von mehreren Hundert Personen mitunterzeichnet wurde, haben wir ein günstiges Fenster verpasst, den Appell und damit das Anliegen an den Bundesrat und an die breitere Öffentlichkeit zu tragen. Aus dieser Episode ziehen wir eine wichtige Lehre für das bevorstehende Vereinsjahr: Die Effektivität unserer Anstrengungen muss in Zukunft steigen.

In Abschnitt [3](#) gehen wir auf die Jahresrechnung ein, und in Abschnitt [4](#) auf die Entwicklung der Mitgliederzahlen. Zum Abschluss melden sich in Abschnitt [5](#) auch die anderen Vorstandsmitglieder zu Wort, und erklären u.a., warum sie eigentlich bei Skeptiker Schweiz dabei sind, was für Probleme sie als wichtig empfinden, und, in welchen Bereichen wir uns in unserer Vereinsarbeit verbessern sollten.

Für das vergangene Jahr bedanke ich mich, und blicke freudig in das bevorstehende. Mit bestem Gruss,



Marko Kovic

2 Aktivitäten im vergangenen Vereinsjahr

2.1 Vorstandssitzungen

Auch in dem vergangenen Vereinsjahr fanden allmonatliche Vorstandssitzungen statt. Die Sitzungen waren, wie bisher, für Vereinsmitglieder öffentlich: Alle Mitglieder können an den Vorstandssitzungen teilnehmen. An knapp einem Drittel der Vorstandssitzungen waren denn auch nebst den Vorstandsmitgliedern weitere Vereinsmitglieder anwesend.

2.2 Online-Aktivitäten

Unsere Onlinepräsenz bleibt der wohl wichtigste Kommunikationskanal, sowohl gegenüber den Mitgliedern, als auch gegenüber der breiteren Öffentlichkeit. Diese Onlinepräsenz besteht zum einen aus unserer Webseite, zum anderen aus unseren «Social Media»-Kanälen, in erster Linie bei Facebook und Twitter.

Im Laufe des vergangenen Jahres haben wir eine Reihe von Texten auf der Webseite veröffentlicht, von eher knappen und meinungsbetonten «Randnotizen», den als regelmässige Reihe geplanten medienkritischen «Humbug des Monats»-Texten, bis hin zu ausführlicheren, auf wissenschaftliche Literatur gestützten Analysen und Argumenten. Wenig überraschend stossen nicht alle Texte auf gleich viel und die gleiche Art von Resonanz. Ein offener Brief an SRG-Generaldirektor Roger de Weck, in welchem wir Astrologie-Sendungen bei Radio SRF kritisieren, erhielt Aufmerksamkeit durch Berichterstattung in den klassischen Medien, während etwa ein Text zu Denkfehlern und Fehlschlüssen von Impfgegnern eher durch die Nutzung und Verbreitung im Internet Aufmerksamkeit erhielt.

Obschon wir eine stete Online-Aktivität anstreben, sind wir in gewissen Punkten deutlich hinter unseren eigentlichen Zielen geblieben. So haben wir etwa das Vorhaben, unsere Webseite mehrsprachig zu gestalten, noch nicht umgesetzt. Auch ist seit Juni 2014 keine neue Folge des Podcasts «SkeptisCH - Der kritische Schweizer Podcast» mehr erschienen. Weitere Folgen des Podcasts sind in Planung, aber der Aufwand der Produktion in Kombination mit dem Anspruch, die Qualität des Podcastes zu erhöhen, hatte eine Pause zur Folge.

2.3 Skeptics in the Pub

Lockere und doch anregende Stammtisch-Abende gehören seit Vereinsgründung zu unserem Veranstaltungsreperoire. Diese Treffen, welche wir «Skeptics in the Pub» nennen, finden am häufigsten in Bern statt, organisiert von **Werner Hoffmann**. Im Kurz-Interview erklärt Werner Hoffmann, was es mit diesen Treffen auf sich hat und warum sie zu Skeptiker Schweiz passen.

Werner, du bist Gründungsmitglied von Skeptiker Schweiz. Warum braucht es deiner Meinung nach einen Verein wie uns?

Unser Leben ist von sehr vielen wissenschaftlichen und technischen Errungenschaften geprägt; über diese wird (glücklicher- und sinnvollerweise) auch rege diskutiert. Dennoch geistern immer noch viele irrationale Vorstellungen in den Köpfen herum, die sich manchmal in geradezu abenteuerlicher Weise mit naturwissenschaftlichen Ansätzen verschränken - man denke nur etwa an die ganze Menge so genannter «Begründungen» parawissenschaftlicher Phänomene durch Aussagen der Quantenmechanik. Es scheint mir sehr sinnreich, hier klare Abgrenzungen zu schaffen.

Ein weiterer grundsätzlicher Punkt: Phänomene, für die gegenwärtig keine wissenschaftlichen Erklärungen verfügbar sind, werden oft als Beweise für die Existenz wissenschaftlich nicht fassbarer Zusammenhänge betrachtet, wobei dann allerdings zumeist die Behauptung damit verbunden wird, irgendwelche esoterischen Glaubenssätze könnten das alles dann aber schon erklären. Das in solchen Fällen oft herangezogene Hamlet-Zitat, es gebe mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als unsere Schulweisheit sich träumen lasse, ist nun aber keineswegs als Beleg für diese letztere Behauptung geeignet, denn es sagt ja eigentlich nur aus, dass längst nicht alle Zusammenhänge wissenschaftlich erforscht sind. Und wer wollte dem auch widersprechen?

Mir scheint, dies alles rechtfertige durchaus die Existenz einer Vereinigung, die sich für den rationalen Diskurs und gegen dessen Verschleierung durch esoterisches Geschwurbel

einsetzt.

Du organisierst regelmässig «Skeptics in the Pub»-Stammtische in Bern. Wie muss man sich so einen skeptischen Stammtisch vorstellen?

Die Idee für diese Stammtische wurde nicht in Bern geboren; die ersten fanden in Zürich statt. Ich nahm einige Male daran teil und fand die Idee durchaus attraktiv, sich nicht nur im Rahmen von strukturierten Sitzungen und Veranstaltungen zu treffen, sondern mit einem lockeren, wenig strukturierten Treffen den Rahmen für die Begegnung und den Austausch zwischen Menschen zu schaffen, die sich grundsätzlich für das skeptische Denken interessieren.

Ich fand dann, es wäre schön, wenn es mehrere solche Treffen in verschiedenen Regionen gäbe, und da ich nun einmal in Bern wohne, startete ich ohne grossen Aufwand diesen Versuchsballon. Allerdings wollte ich das «Zürcher Modell» doch ein wenig modifizieren: Statt nur gerade Zeit und Ort bekannt zu geben, begann ich damit, jeweils einen Themenvorschlag anzukündigen - keineswegs in der Absicht, dass man nun unbedingt darüber diskutieren müsse, aber um zu vermeiden, dass die Treffen völlig «ausfransten». In meinen Augen hat sich diese Form bisher auch durchaus bewährt.

Wichtig scheint mir in diesem Zusammenhang, gerade auch Personen anzusprechen, die nicht Mitglieder bei Skeptiker Schweiz sind, was bei den letzten Treffen in Bern auch erfreulich gut funktionierte. Ebenso wichtig ist jedoch aus meiner Sicht, dass man keine aggressive Mitgliederwerbung betreibt: wenn jemand auch noch so oft am Skeptics in the Pub teilnimmt, werde ich ihn oder sie niemals aktiv zu einem Vereinsbeitritt auf-

fordern - aber selbstverständlich vermittele ich gerne alle hierzu relevanten Informationen, wenn ich danach gefragt werde.

Bei Skeptiker Schweiz dreht sich ja eigentlich alles um abstrakte Themen wie Wissenschaft und kritisches Denken. Wie passen denn «Skeptics in the Pub»-Stammtische dazu?

Tja, also... sooo abstrakt finde ich diese Themen nun gar nicht, wenn man sich mal klar macht, wie viele ganz reale Auswirkungen die verbreiteten Irrationalismen in unserer Gesellschaft zeitigen. Vor Allem aber: Der lockere, nicht durch festgelegte Themen und Traktanden eingeengte Gedankenaustausch ist immer ein probates Mittel, neue Ideen zu entwickeln, die sich dann durchaus auch zu einer interessanten Veranstaltung, einem konkreten Vorstoss oder sonst einer sinnreichen (Vereins-) Aktivität entwickeln können.

Im Moment finden die «Skeptics in the Pub»-Stammtische vor allem in Bern statt. Denkst du, wir sollten solche Treffen auch regelmässig an anderen Orten organisieren?

Ja klar. Allerdings scheint es nicht überall zu klappen, aber «Versuchsballone» kosten wenig Aufwand, und wenns dann doch nicht funktioniert, kann man jederzeit wieder aufhören, ohne, dass grosse Investitionen verloren sind. Allerdings sollten solche Initiativen sinnvollerweise von den lokalen Mitgliedern ausgehen; der Vorstand kann und sollte diese dazu ermutigen und bei Bedarf unterstützen, aber eher nicht selbst die Initiative ergreifen.

Zum Abschluss: Wie würdest du kurz und knapp beschreiben, was es für dich bedeutet, skeptisch zu sein, kritisch zu denken?

Einer der wichtigsten Sätze in den Naturwissenschaften lautet: «Ich weiss es nicht». Wenn ich einen Zusammenhang nicht verstehe, versuche ich, dieses Nichtwissen auszuhalten, bis eine plausible und kohärente Hypothese vorliegt. Ich will keine Pseudo-Erklärungen irgendwelcher Phänomene akzeptieren, die auf unbelegten Annahmen beruhen - und erst recht keine solchen, die bloss erfunden wurden, um versteckte Partikularinteressen zu maskieren.

2.4 Camp Quest

Vom 27. Juli bis zum 2. August 2014 fand die zweite Ausgabe des «Camp Quest» im Feriendorf Jeizinen im Kanton Wallis statt, organisiert von der Freidenker-Vereinigung der Schweiz und Skeptiker Schweiz. Das Camp Quest ist ein wissenschaftlich-humanistisches Ferienlager für Kinder im Alter von 9 bis 15.

Die Idee des Camp Quest stammt aus dem angelsächsischen Raum. Zum ersten Mal wurde ein Camp Quest 1996 in den USA durchgeführt, später folgten das Vereinigte Königreich, Irland und Norwegen. Zum ersten Mal wurde das Schweizer Camp Quest 2013 in Graubünden durchgeführt. Auch dieses Jahr wird das Camp Quest erneut durchgeführt, nämlich vom 26. Juli bis zum 1. August am Bodensee.

Das Camp Quest bietet Kindern die Möglichkeit, auf sehr kreative Art kritisches Denken und Wissenschaft kennenzulernen. Begleitet werden sie dabei von fachkundigen, pädagogisch ausgebildeten Camp-Leiterinnen und -leitern.

2.5 Denkfest

Vom 11. bis zum 14. September fand im Volkshaus Zürich das «Denkfest» statt, organisiert von der Freidenker-Vereinigung der Schweiz, der Giordano Bruno Stiftung Schweiz und Skeptiker Schweiz. Im Kurz-Interview erklärt **Andreas Kyriacou**, Präsident der Freidenker-Vereinigung der Schweiz, Gründungsmitglied von Skeptiker Schweiz und Initiator des Denkfestes, was genau das Denkfest ist, warum das Denkfest nötig ist und, was die Zukunft bringt.

Andreas, was ist das Denkfest?

Ein Wissensfestival, das – wie der Name ausdrücken will – das Denken feiert und zum Denken einlädt. Die Idee dazu entstand 2009 an einer Reiraite der Freidenker, die bekanntlich nicht-rationalen Welterklärungen kritisch gegenüber stehen. Wir sahen und sehen es als Selbstverpflichtung, nicht nur zu hinterfragen sondern auch plausible Antworten bieten zu können und gleichzeitig Debatten zu ermöglichen. Das Denkfest bietet mit seinen Vorträgen und Podien dafür einen Rahmen.

Seit wann gibt es denn das Denkfest?

Das erste Denkfest fand im Herbst 2011 als viertägige Veranstaltung statt. Die Vorbereitungen dazu hatten gut eineinhalb Jahre zuvor begonnen. 2012 organisierten wir nicht zuletzt zur Festigung des Namens ein eintägiges Denkfest zum Rousseau-Jubiläumsjahr. 2014 gab's dann die Zweitauflage als international ausgerichtete, mehrtägige Veranstaltung.

Was für Leute besuchen das Denkfest. Oder anders: Wer ist das Zielpublikum des Denkfestes?

Das Denkfest soll die breite Bevölkerung ansprechen. Die Referenten sind angewiesen, kein vertieftes Fachwissen vorauszusetzen. Am letztjährigen Denkfest hatten wir uns bewusst auf drei Kernthemen «Medizin und

Methode», «Evolution» und «Ethik fürs 21. Jahrhundert» beschränkt. Dies ermöglichte es, die Themen von verschiedener Seite zu beleuchten und auch die Überschneidungen anzusprechen. Das schränkte vielleicht das Besucherpotential etwas ein, die Fokussierung kam bei den Teilnehmenden aber gut an.

Es gibt ja viel Wissenschaftskommunikation von Hochschulen. Wozu braucht es dann noch das Denkfest?

Insgesamt ist das Denkfest natürlich nur einer von vielen Beiträgen zur Wissenschaftskommunikation. Und beispielsweise die Scientifica oder auch die aktuelle Veranstaltungsreihe der ETH Zürich zum Universum schaffen natürlich deutlich mehr Breitenwirkung.

Was uns mit dem Denkfest aber gemäss Rückmeldungen ganz gut gelingt, ist, dass es bei den Teilnehmenden wirklich als Festival wahrgenommen wird. Viele kommen auch, weil unter den Teilnehmenden ein reger Austausch, zuweilen bis zum frühen Morgen, stattfindet. Das Denkfest hat also eher das Format eines wissenschaftlichen Kongresses, ohne aber eine Insider-Veranstaltung zu sein. Und wir hatten schon einige hochkarätige Referentinnen und Referenten, die am Denkfest erstmals in der Schweiz zu sehen waren. Es scheint also durchaus eine unbesetzte Nische zu füllen.

Kannst du etwas über die Zukunft des Denkfestes sagen?

Die ersten Vorbereitungen für ein Denkfest 2017 sind angelaufen. Vieles soll gleich bleiben wie bisher: Es soll wiederum vier Tage dauern, und ebenfalls ist erneut geplant, die Vorträge simultan auf Deutsch beziehungsweise Englisch zu übersetzen. Neu könnte sein, dass das nächste Denkfest in ein umfassendes Veranstaltungsangebot eingebettet wird. 2017 ist das Reformationsjubiläumsjahr, die Zürcher Reformierten wollen mitfeiern und haben dazu aufgerufen Projekte einzureichen. Wir boten an, das nächste Denkfest dem Thema "Reformationen des Denkens" zu widmen und der Frage nachzugehen, inwieweit die Reformation, ein notwendiger Vorläufer der Aufklärung war und zu diskutieren, welche historischen Ereignisse zu nachhaltigen Veränderungen des Verständnisses über den Menschen, seine Rolle auf der Welt und das Funktionieren dieser Welt geführt haben. Und es soll spekuliert werden, welche Reformationen des Denkens uns voraussichtlich bevorstehen, in unmittelbarer Zukunft oder auch erst in 100 oder 500 Jahren.

Uns wurde bescheinigt, ein gutes Projekt eingereicht zu haben, und es wurde zusammen mit einigen anderen aus über 100 Eingängen zur Unterstützung durch den Lotteriefonds

empfohlen. Wir freuen uns über diese Offenheit der Jury und sammeln bereits fleissig Ideen für Referenten und Diskussionen.

Das Denkfest ist eine gemeinnützige Veranstaltung, und alle Beteiligten arbeiten in ihrer Freizeit und ohne Lohn mit. Woher stammt diese Motivation?

Das Organisationskomitee arbeitete stets sehr ergebnisorientiert: Alle wollten, dass wir ein hochkarätiges Programm bieten können und dass das Denkfest den Teilnehmenden als professionelles, unterhaltsames und lehrreiches Erlebnis in Erinnerung bleiben würde. Das half, Tiefs, die es sehr wohl gab, zu überwinden. Motivierend war auf jeden Fall auch, dass sämtliche Referenten ohne Honorar auftraten, das OK und die Helfer also nicht die einzigen waren, die ohne Lohn zum Denkfest beitrugen. Ich nutze die Gelegenheit gerne, um noch einmal allen herzlich für ihr Engagement zu danken. Ohne sie gäbe es kein Denkfest.

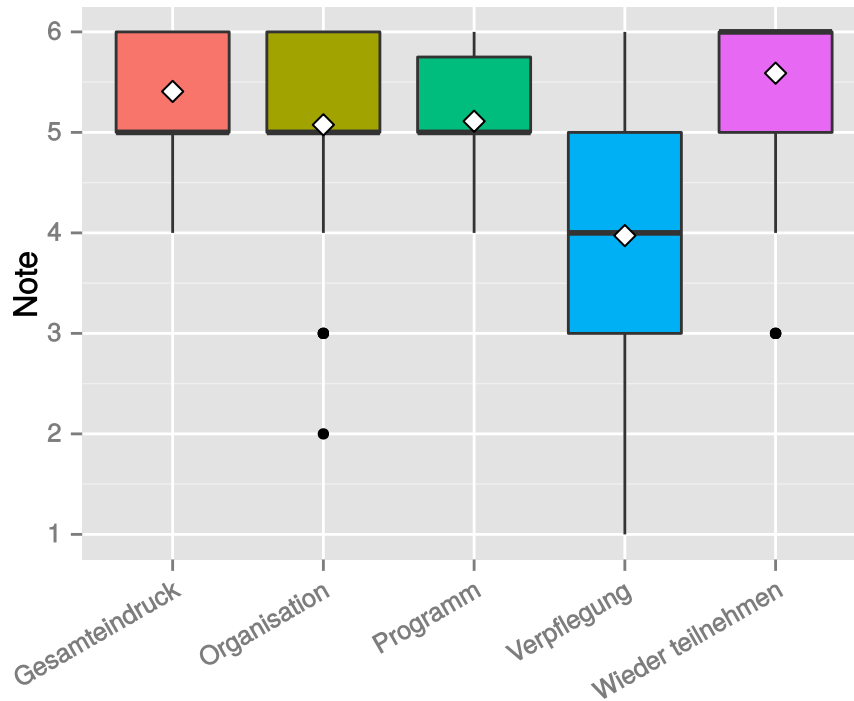
Es ist aber zuweilen sehr wohl etwas gar viel Selbstaussbeutung dabei, wenn das Denkfest 2017 tatsächlich einen Unterstützungsbeitrag aus dem Lotteriefonds erhält, könnten wir erstmals für die Projektleitung eine befristete Teilzeitstelle schaffen, die es eigentlich für einen Anlass dieser Grössenordnung braucht.

Das Denkfest 2014 wurde von gut 350 Personen besucht. Um ein Bild darüber zu erhalten, wie zufrieden oder unzufrieden die Besucherinnen und Besucher waren, haben wir sie um das Ausfüllen von Feedback-Formularen gebeten. In den nachfolgenden zwei Abbildungen sind die zentralen Punkte zur Zufriedenheit als Boxplots dargestellt, um eine Reihe von Informationen kompakt darzustellen: Mittelwert (weisser Diamant), Median (fette horizontale Linie), Ausreisser (Punkte), Interquartilsabstand (Ausdehnung des farbigen Kästchens), Streuung (vertikale Linie).

Abbildung 1 fasst die Zufriedenheit mit unterschiedlichen Aspekten des Denkfestes zusammen, vom Gesamteindruck bis zur Einschätzung, das Denkfest in Zukunft erneut

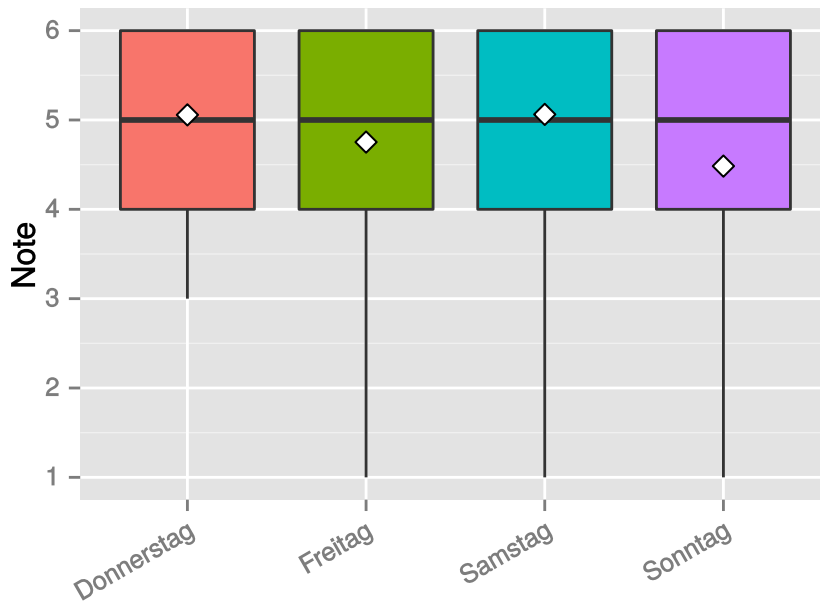
besuchen zu wollen.

Abbildung 1: Zufriedenheit mit unterschiedlichen Aspekten des Denkfestes (n=54).



Vier von fünf Aspekten werden alles in allem gut bewertet, mit Durchschnitts- und Mediannoten von fünf und mehr. Die Verpflegung hätte aber besser sein können: Pausenverpflegung war nur knapp vorhanden, und die Mittagsmenus waren nicht für alle bekömmlich.

Abbildung 2 fasst zusammen, wie zufrieden die Besucherinnen und Besucher an den unterschiedlichen Tagen hinsichtlich des Programms waren.

Abbildung 2: Zufriedenheit mit den unterschiedlichen Tagen am Denkfest (n=149).

Das Bild ist für alle vier Tage ähnlich, mit der Mediennote fünf und einer Durchschnittsnote nahe beim Median. Am wenigsten gut wurde der Sonntag bewertet, am besten der Donnerstag. Dabei ist anzumerken, dass der Donnerstag kein volles Tagesprogramm beinhaltete, sondern nur Wissenschafts-Cabaret am Abend.

2.6 Particle Fever

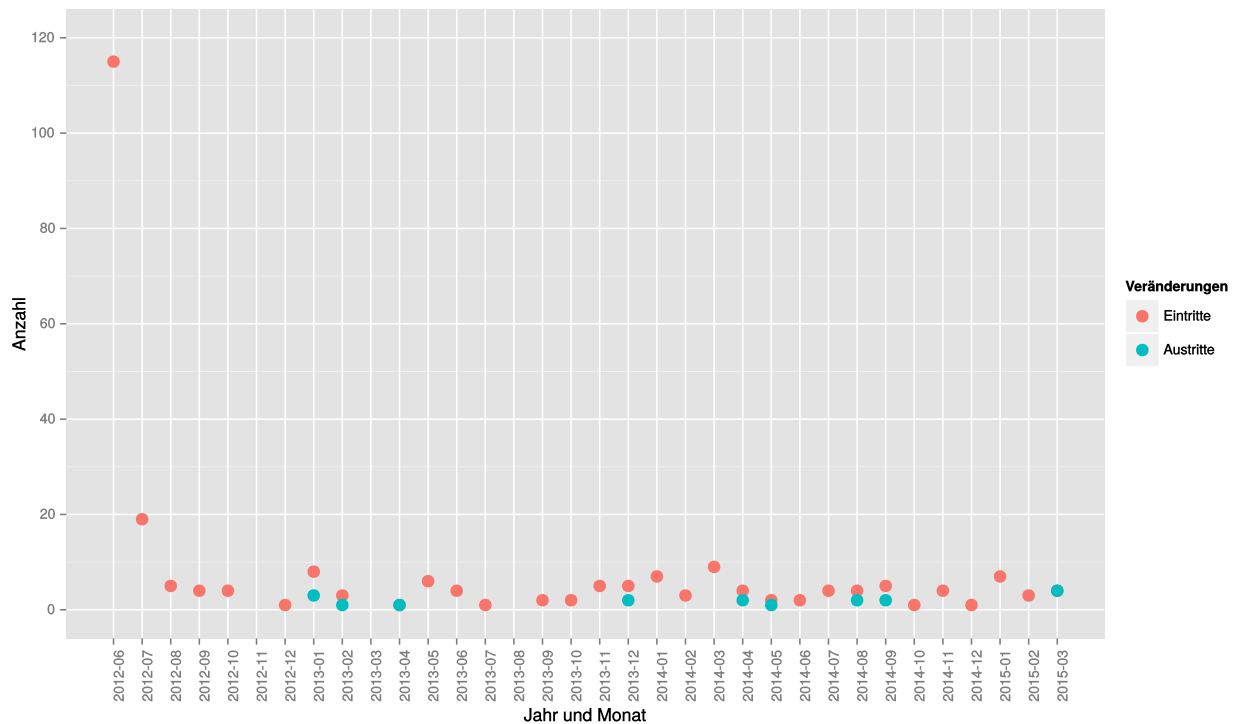
Am 1. Oktober 2014 haben wir gemeinsam mit dem Projekt «interactions - Schweizer Teilchenphysiker im Dialog mit der Gesellschaft» eine Veranstaltung rund um das Thema der Teilchenphysik durchgeführt. Die Veranstaltung bestand aus zwei Teilen: Der Aufführung des Dokumentarfilmes «Particle Fever» (es war Deutschschweizer Premiere) und einer Podiumsdiskussion im Anschluss an den Film.

Diesen «Particle Fever»-Event haben wir im «Swiss Science Center Technorama» in Winterthur aufgeführt, also in einem Ambiente, das sehr gut zum Thema passt. Die Veranstaltung war denn auch sehr gut besucht: Mit rund hundert Personen war der Veranstaltungssaal gut gefüllt.

4 Entwicklung der Mitgliederzahlen

In Abbildung 3 ist die Entwicklung der Eintritte und der Austritte seit Vereinsgründung im Juni 2012 dargestellt.

Abbildung 3: Entwicklung der Mitgliederzahlen.



An der Mitgliederversammlung 2014 haben wir uns das Ziel gesetzt, innerhalb des bevorstehenden Vereinsjahres 2014 die Mitgliederzahl auf 300 zu erhöhen. Dieses Ziel haben wir deutlich verfehlt: Zum Zeitpunkt der Mitgliederversammlung vom 21. März 2015 zählen wir 227 Mitglieder. Der wohl wesentliche Grund, warum der Wachstum verhaltener als geplant ausfällt, ist, dass wir im vergangenen Vereinsjahr keinerlei Massnahmen zur «Mitgliederakquise» umgesetzt haben.

Der in Abbildung 3 sichtbare Ausreisser bei den Eintritten ist der Juni 2012, der Monat der Vereinsgründung. Der letzte Monat in der Grafik, März 2015, weist 4 Eintritte und 4 Austritte aus; die Eintritte sind nicht sichtbar, da die zwei Werte identisch sind und der eine Punkt den anderen überdeckt.

5 Vorstandsgeflüster: Stimmen aus dem Vorstand

Zum Abschluss sollen die Vorstandsmitglieder zu Wort kommen. Warum machen sie eigentlich bei Skeptiker Schweiz mit? Was lief im letzten Jahr gut, was weniger? Wo müssen wir Schwerpunkte setzen?

5.1 Christian Burger

Wie würdest du kurz und knapp beschreiben, was es für dich bedeutet, skeptisch zu sein, kritisch zu denken?

Skeptisch zu sein bedeutet für mich, in jedem Fall eine wissenschaftliche Erklärung und Lösung für Fragen und Probleme zu suchen.

Was hat dich dazu bewegt, dem Vorstand von Skeptiker Schweiz beizutreten?

Einerseits wollte ich mehr Erfahrung über wissenschaftliche Methoden und wie man damit Esoterisches und Unwissenschaftliches entlarvt. Andererseits war es mir ein Anliegen, diese Informationen auch an andere Menschen, die ähnlich denken, weitergeben zu können.

Warum braucht es deiner Meinung nach Skeptiker Schweiz?

Die Öffentlichkeit sollte immer wieder auf die Fehler von unwissenschaftlichen Konzepten hingewiesen werden.

Was waren deine Höhepunkte im vergangenen Vereinsjahr?

Das Denkfest war sicher der Höhepunkt.

Aber auch all die Blogbeiträge und kleinen Veranstaltungen.

Was haben wir im vergangenen Vereinsjahr nicht so gut gemacht?

Den Podcast müsste man wieder etwas häufiger rausbringen.

Welches sind deiner Meinung nach die drängenden Probleme, bei denen wir uns im kommenden Vereinsjahr engagieren sollen?

Impfgegner und die «Alternativmedizin».

Du hast uns von der Gründung im Juni 2012 bis ins Jahr 2015 im Vorstand begleitet. Wenn du auf die vergangenen Jahre zurückblickst: Was für Entwicklungen haben in dieser Zeit stattgefunden?

Es ist schön, zu sehen, dass die Skeptiker Schweiz in der Medienlandschaft wahrgenommen werden. Hier konnten wir uns die nötigen Kontakte schaffen. Zudem ist der Verein zwar langsam, aber stetig gewachsen. Ein grosser Erfolg!

5.2 Fabian Frei

Wie würdest du kurz und knapp beschreiben, was es für dich bedeutet, skeptisch zu sein, kritisch zu denken?

Sich bewusst sein, dass wir alle (Denk-

)Fehler machen und deshalb mittels logischem Denken und wissenschaftlicher Methodik Dinge zu hinterfragen.

Was hat dich dazu bewegt, dem

Vorstand von Skeptiker Schweiz beizutreten?

Nach einer intensiven Phase mit verschiedenen Vereinstätigkeiten habe ich mich entschlossen, meine Freizeit gezielter einzusetzen und mich von diesen Tätigkeiten zurück zu ziehen. Falls sich jedoch eine Möglichkeit bieten sollte, wollte ich mich ausschliesslich im Bereich des Skeptizismus engagieren. Als ich von der bevorstehenden Gründung der Skeptiker Schweiz erfuhr, stand für mich fest, dass ich hier meinen Beitrag leisten möchte.

Warum braucht es deiner Meinung nach Skeptiker Schweiz?

Ich sehe derzeit keine Institution, die klar für Wissenschaft und kritisches Denken einsteht. In der heutigen Informationsflut fehlt es Vielen an Orientierungswissen, sodass man sich oft nach den auffälligsten Informationsvermittlern richtet. Mit kritischem Denken und wissenschaftlicher Herangehensweise kann man die Informationen besser bewerten. Deshalb braucht es die Skeptiker, um diese Denkweise zu propagieren und auf eklatante Fehlinformationen aufmerksam zu machen.

Was waren deine Höhepunkte im vergangenen Vereinsjahr?

Das war ganz klar das Denkfest. Die Skeptiker Schweiz haben für diese Veranstaltung einen grossen persönlichen Einsatz geleistet. Dafür konnte eine ausserordentliche Konferenz mit vielen tollen Vorträgen und interessanten Diskussionen realisiert werden, die auch ein breiteres Publikum erreicht hat.

Was haben wir im vergangenen Vereinsjahr nicht so gut gemacht?

Es scheint mir, als hätten wir uns im Vorstand zu viel vorgenommen bzw. sind zu viele Projekte angegangen, konnten aber wenig umsetzen. Vielleicht sollten wir uns vermehrt auf ausgewählte Themen fokussieren.

Welches sind deiner Meinung nach die drängenden Probleme, bei denen wir uns im kommenden Vereinsjahr engagieren sollen?

Ein Thema, das mich derzeit beschäftigt, sind die Medien. Mir scheint, als ob es zunehmend schwieriger wird, an kritische Berichterstattung zu kommen. Auch bisher als «seriös» geltende Medien driften vermehrt Richtung Boulevardjournalismus ab. In diesem Bereich etwas zu bewegen, ist sicher schwierig. Aus meiner Sicht ist es aber notwendig, Gegensteuer zu geben und Alternativen zu schaffen.

5.3 Etienne Kauth

Wie würdest du kurz und knapp beschreiben, was es für dich bedeutet, skeptisch zu sein, kritisch zu denken?

Nicht alles was «Alt» daher kommt, ist deswegen richtig. Nicht alles, was neu ist, ist deswegen besser.

Für mich bedeutet es, Altes und Gewohntes zu hinterfragen. Neue Fakten und Ideen zur

Kenntnis zu nehmen und meine Ansichten anzupassen, wenn mir bewusst wird, dass ich falsch lag. Bei Neuem überlegen, ob es wirklich sinnvoll ist, auch wenn es im ersten Moment gut tönt.

Was hat dich dazu bewegt, dem Vorstand von Skeptiker Schweiz beizutreten?

Ich habe früher auch allerlei geglaubt und war der einen oder anderen Verschwörungstheorie nicht abgeneigt. Das habe ich in den Jahren vor Beitritt zu den Skeptikern abgelegt. Nachdem ich die Leute im Verein kennen gelernt hatte, konnte ich mir vorstellen auch im Verein aktiv zu werden. Als dann ein neuer Kassier gesucht wurde, konnte ich mir die Aufgabe vorstellen und habe mich gemeldet.

Warum braucht es deiner Meinung nach Skeptiker Schweiz?

Wo man hinschaut, wird einem Esoterik um die Ohren geschlagen. Die Mainstream-Medien haben ihre Horoskope, jedes Blättchen bringt Homöopathie und andere «alternative» Medizin, ist halt in. Wissenschaft hat daneben eher ein Mauerblümchen da sein. Ist halt kompliziert und verspricht nicht die schnelle, nebenwirkungsfreie Lösung ohne Aufwand. Um hier entgegen zu wirken, braucht es die Skeptiker.

Was waren deine Höhepunkte im vergangenen Vereinsjahr?

Das Denkfest und die Vorführung des Films «Particle Fever» als Veranstaltungen. Aber auch das Medienecho auf den Voggenhuber-Podcast waren sicher ein Erfolg.

Was haben wir im vergangenen Vereinsjahr nicht so gut gemacht?

Obwohl wir es das eine oder andere mal in die Medien geschafft haben, erreichen wir nicht unbedingt breitere Bevölkerungsgruppen. Dies ist eine Aufgabe, die uns noch einige Zeit in anspruch nehmen wird.

Welches sind deiner Meinung nach die drängenden Probleme, bei denen wir uns im kommenden Vereinsjahr engagieren sollen?

Beinahe ausgerottete Krankheiten werden plötzlich wieder zu einem akuten Problem. Einen Schwerpunkt auf Impfen zu setzen, sehe ich daher als wichtig an. Ansonsten Aberglauben dort bekämpfen, wo es sich ergibt. Damit haben wir bis jetzt eigentlich die besten Erfolge erzielt.

5.4 Nathalie Laissue

Wie würdest du kurz und knapp beschreiben, was es für dich bedeutet, skeptisch zu sein, kritisch zu denken?

Für mich bedeutet es, dass ich versuche, nicht euphorisch zu werden, wenn das Glas halb voll ist, aber auch nicht zu klagen, wenn es halb leer ist, sondern bei den Fakten zu bleiben: «Der Inhalt des Gefäßes beträgt 50%.» «Das Glas ist zugleich halb voll und halb leer.» «Das Glas ist doppelt so groß, wie es sein müsste.» «Das Glas ist voll, zur Hälfte mit Luft und zur Hälfte mit Flüssigkeit.» «Es hat Kohlendiamid im Glas.»

Was hat dich dazu bewegt, dem Vorstand von Skeptiker Schweiz beizutreten?

Schwarmverhalten und Sinngebung. Es ist schön, mit Gleichgesinnten für überprüfbare Erklärungsmodelle zu schwärmen.

Warum braucht es deiner Meinung nach Skeptiker Schweiz?

Um der auf unbegründeten Behauptungen beruhenden Toleranz, Akzeptanz und sogar Förderung von pseudowissenschaftlichen und okkulten Ideen und Praktiken in der Schweiz entgegenzuwirken und gleich-

zeitig aufzuzeigen, wie Rückschlüsse aus verlässlichen wissenschaftlichen Erkenntnissen gezogen werden können.

Was waren deine Höhepunkte im vergangenen Vereinsjahr?

Nebst dem Denkfest fand ich in den «Skeptics in the Pub» Runden tolle Anregungen, und auch die Vorführung «Particle Fever» im Technorama Winterthur mit anschliessender Podiumsdiskussion fand ich beeindruckend.

Was haben wir im vergangenen Vereinsjahr nicht so gut gemacht?

Ich kann nur für mich sprechen: Zu viele Vorhaben, zu wenig Zeit = bessere Priorisierung notwendig.

Welches sind deiner Meinung nach die drängenden Probleme, bei denen wir uns im kommenden Vereinsjahr engagieren sollen?

Beitrag zu mehr wissenschaftlichem Denken und Vorgehen an Schulen, mehr Transparenz in der Medizin und mehr Wissenschaftskommunikation in den Medien (=sachgerechte Aufklärung der Öffentlichkeit).

5.5 Denis Uffer

Wie würdest du kurz und knapp beschreiben, was es für dich bedeutet, skeptisch zu sein, kritisch zu denken?

Nicht jeden Stuss zu glauben und sich zugleich immer wieder in Erinnerung rufen, dass man sich täuschen kann. Die grösste Schwierigkeit hierbei ist es, Leute dann zu überzeugen, wenn man mit grosser Sicherheit Recht hat, seine Fehler dabei aber offen zuzugeben wenn man sich trotzdem getäuscht hat und nicht arrogant zu erscheinen, wenn man jemandes Standpunkt in Frage stellt.

Was hat dich dazu bewegt, dem Vorstand von Skeptiker Schweiz beizutreten?

Ich wollte damit angeben, im Vorstand der Skeptiker zu sein. Leider ging der Schuss aber hinten raus, und alle denken gleich, ich sei so ein blöder Nörgler, wenn ich erzähle, was ich bei den Skeptikern mache.

Warum braucht es deiner Meinung nach Skeptiker Schweiz?

Weil es eine Stimme braucht, die sich

gegen die allgegenwärtige industrialisierte Esoterik aufstützt.

Was waren deine Höhepunkte im vergangenen Vereinsjahr?

Der Appell Komplementärmedizin. Und die Tatsache, dass man uns nur ein Mal mit rechtlichen Schritten gedroht hat, obwohl wir dauernd so böse sind und die Fakten eiskalt und respektlos präsentieren.

Was haben wir im vergangenen Vereinsjahr nicht so gut gemacht?

Ich spreche hier für meinen Part: Zu viele Ideen und Pläne und zu wenige davon in die Tat umgesetzt.

Welches sind deiner Meinung nach die drängenden Probleme, bei denen wir uns im kommenden Vereinsjahr engagieren sollen?

Der wachsende historische und gegenwartshistorische Relativismus im Zusammenhang mit Medienberichterstattung z.B. über Russland und Konsorten. Es gibt eine zunehmende Anzahl Menschen, die glauben, die russische Propaganda sei nicht schlim-

mer als die europäischen Medien «europäische Propaganda». Das ist nachweislich falsch, aber leider auch ein recht komplexes Thema, was viel Skeptizismus verlangt.

5.6 Franziska Wegmann

Wie würdest du kurz und knapp beschreiben, was es für dich bedeutet, skeptisch zu sein, kritisch zu denken?

Kritisch zu denken gibt mir Unabhängigkeit und Freiheit. Unabhängigkeit von Medien und vorgefertigten Meinungen, und Freiheit, nicht alles zu schlucken, was mir vorgesetzt wird.

Was hat dich dazu bewegt, dem Vorstand von Skeptiker Schweiz beizutreten?

Unter Anderem ein sehr überzeugendes vietnamesisches Essen. :-)

Ich fand die Idee spannend, mich in diesem Bereich einsetzen zu dürfen. Finde es sehr wichtig, dass das Werkzeug des kritischen Denkens (selbst)bewusster und verbreiteter angewendet wird.

Warum braucht es deiner Meinung nach Skeptiker Schweiz?

Es müssen öffentliche Diskussionen angeregt und geführt werden, um das Bewusstsein für Wissenschaft bzw. Pseudowissen-

schaften zu stärken. Im letzten Jahr hat dies in einigen Fällen ja sehr gut funktioniert.

Was waren deine Höhepunkte im vergangenen Vereinsjahr?

Das Denkfest war eine riesige Herausforderung, die aber auch sehr viel Spass gemacht hat.

Was haben wir im vergangenen Vereinsjahr nicht so gut gemacht?

Wir hatten unglaublich viele gute Ideen und angefangene Projekte, die aber (noch) nicht umgesetzt wurden.

Welches sind deiner Meinung nach die drängenden Probleme, bei denen wir uns im kommenden Vereinsjahr engagieren sollen?

Weiterhin müssen wir einen Gegenpol zu den weit verbreiteten unwissenschaftlichen Konzepten bilden. Um diesbezüglich in der Öffentlichkeit verstärkt wahrgenommen zu werden, wäre es auch wichtig, unseren Bekanntheitsgrad zu steigern.

5.7 Philipp Wehrli

Wie würdest du kurz und knapp beschreiben, was es für dich bedeutet, skeptisch zu sein, kritisch zu denken?

Es bedeutet vor allem, sehr viel Spass zu haben. Die Wahrheit ist meistens viel spannender als eine Erfindung. Ausserdem: Der Mut, der Mehrheit zu widersprechen. Die Ehrlichkeit, zuzugeben, wenn ich mich irre. Und die Neugier, wissen zu wollen, wie es

wirklich ist.

Was hat dich dazu bewegt, dem Vorstand von Skeptiker Schweiz beizutreten?

Ich fand einfach: «Das ist ein guter Verein!».

Warum braucht es deiner Meinung nach Skeptiker Schweiz?

Wo sonst trifft man so viele inspirierende

Menschen?

Was waren deine Höhepunkte im vergangenen Vereinsjahr?

Das Denkfest und der Film «Particle Fever». Der wirkliche Höhepunkt ist aber, dass ich an jedem Skeptiker-Anlass spannende Leute kennen lerne, die mir Dinge erzählen, die ich noch nicht weiss.

Was haben wir im vergangenen Vereinsjahr nicht so gut gemacht?

Wir haben uns am Denkfest schlechter

präsentiert als die Mitorganisatoren. Wir sollten Poster, Flyer und Broschüren haben, die zeigen, wer wir sind und was wir tun.

Welches sind deiner Meinung nach die drängenden Probleme, bei denen wir uns im kommenden Vereinsjahr engagieren sollen?

Wir sollten Lehrmaterial produzieren, das zeigt, wie man kritisches, wissenschaftliches Denken Schüler/innen beibringen kann.